

Brandenburg

NACHRICHTEN



BERLINER ZEITUNG/GERD ENGELSMANN (2)

Wilhelm Schäkel hat Landwirtschaft und Philosophie in Göttingen studiert. Seit 1992 lebt der Ostwestfale mit Frau und drei Kindern in Zempow und führt dort eine Bio-Ranch.

Von der Intimsphäre der Kuh

Wilhelm Schäkel züchtet im Norden Brandenburgs Angusrinder und erklärt Großstädtern, wie sie sich auf der Weide verhalten sollen

VON KARIN STEMMLER

ZEMPOW. Kühe kommunizieren mit den Ohren. Da hat der Mensch mit seinen kleinen, eng anliegenden Exemplaren schlechte Karten aus Rindviehsicht: keine Ohren, keine Gefühle, keine verständliche Ausdrucksweise.

Dafür besitzt der Mensch stechende Augen, die wie bei einem Raubtier vorn im Gesicht angeordnet sind. Er kommt gern zudringlich nah heran und ist im Vergleich zur langsamen Kuh eher schnell und hektisch in seinen Bewegungen.

„Da können leicht Missverständnisse entstehen“, erläutert Wilhelm Schäkel, promovierter Landwirt, den Teilnehmern seines „Kuhflüsterer-Seminars“ im idyllischen Zempow im Landkreis Ostprignitz-Ruppin.

Er spielt damit auf den Unfall an, bei dem kürzlich eine 77-Jährige aus Berlin auf einer Alpweide im Kanton Graubünden von Kühen totgetrampelt wurde. Sie hatte den elektrischen Zaun geöffnet und wollte wahrscheinlich durch die Herde hindurch den Weg abkürzen. Offenbar fühlten die Muttertiere ihre Kälber bedroht und gingen zum Angriff über. Um solche Tragödien zu vermeiden, bietet Schäkel Seminare auf seiner Ranch an, bei denen die Teilnehmer in Theorie und Praxis lernen können, die „Sprache der Kühe“ zu verstehen. Für Großstädter gibt es eine unterhaltsame Dreistunden-Variante. Ausführliche Kurse bietet Schäkel auch Bauern an, die auf Weidehaltung umstellen wollen sowie Landwirten im Auftrag der Berufsgenossenschaft, die Unfälle im Stall und auf der Weide vermeiden möchte.

Schäkel hält auf seiner Bio-Ranch im Norden Brandenburgs Angusrinder. Die Kälber werden eineinhalb bis zwei Jahre auf der Weide gemästet, bevor sie geschlachtet werden. Sie geben gutes Fleisch, sie haben von Natur aus keine Hörner. Die Kälber werden nicht mehr, wie vor 30 Jahren noch in der Landwirtschaft üblich, von den Müttern getrennt, sondern wachsen im Herdenverband auf. Selbst die Bullen leben – bis alle Kühe erneut tragend sind – mit der Herde.

Dadurch sind die Tiere emotional stabil, aber auch halbwild. Anders als Kühe, die jeden Tag gemolken werden, sind sie die Berührung von Menschenhand nicht gewohnt. Näher als drei Meter geht auch Wilhelm Schäkel nicht gern an sie heran. „Die Kuh schätzt ihre Intimsphäre. Und ich mag es ebenfalls nicht, wenn mir ein Tier an den Hosentaschen schnuppert“, sagt Schäkel. Rinder sind Fluchttiere, und wenn man stolpert oder stürzt, kann schnell ein Unglück passieren.



BLZ/ISABELLA GALANTY



Mit dem Traktor kommen die Kursteilnehmer ganz nah an die Tiere heran.

KUHFLÜSTERN IN KÜRZE

Die wichtigsten Regeln im Kontakt mit halbwildem Kühen: Nicht zu dicht herangehen, kein Streicheln, sich nie zwischen Kalb und Muttertier stellen! Schnaufen ist keine Einladung zum Spielen, sondern heißt: Weg hier aus meiner Herde.

Hunde nicht frei laufen lassen! Kühe halten sie für Wölfe.

Wackelnde Ohren bedeuten bei 200 Metern Entfernung: Ich sehe dich. Wenn die Kuh bei einem Abstand von 150 Metern ihren Kopf dem Menschen zuwendet, ist das kein Signal: Toll, Besuch! Es heißt: Bleib, wo du bist! Abwarten, bis sich die Kuh entspannt, dann kann man sich ihr langsam nähern, aber nur bis drei Meter.

Der direkte Blick auf die Kühe ist dem Menschen aus 200 Metern erlaubt. Je näher er den Tieren kommt, desto weicher sollte der Blick werden und eher die ganze Herde umfassen – nicht einem einzelnen Tier direkt in die Augen schauen!

Kuhflüsterer-Seminare für Großstädter veranstaltet Wilhelm Schäkel jeden Freitag von 15 bis 18 Uhr. Preis: 40 Euro pro Person. Anmeldungen: 033923-769 50.

heran: „Die Kuh schätzt ihre Intimsphäre. Und ich mag es ebenfalls nicht, wenn mir ein Tier an den Hosentaschen schnuppert“, sagt Schäkel. Rinder sind Fluchttiere, und wenn man stolpert oder stürzt, kann schnell ein Unglück passieren.

Im sanften Zickzackkurs

Schäkel demonstriert den Seminarteilnehmern, die auf einem Traktoranhänger in Sicherheit sitzen, wie er die Herde aus der Ferne auf sich aufmerksam macht, bis alle 137 Tiere, die zusammengedrängt in der Sonne liegen, ihn wahrgenommen haben. Er läuft im sanften Zickzackkurs langsam auf den Herdenverband zu, die Hände in den Hosentaschen vergraben. Fuchtelnde Arme werden als Raubtierkrallen interpretiert. Er hält sich in respektvoller Entfernung ein wenig längs der Herde, ohne den Tieren dabei in die Augen zu schauen.

Nach und nach stehen die Kühe auf. Die Herde bereitet sich auf die Arbeit vor. Mal sehen, was der Mensch heute will: Das kann der Weg zu einem neuen Weideplatz sein, oder dass ein Tier wegen eines Tierarztbesuchs aus der Herde gelöst werden muss. Schäkel zeigt den Kühen durch ruhige, aber bestimmte Bewegungen, in welche Richtung sie laufen sollen. Durch Stopps und Rückwärtsschritte kann er einzelne Tiere wie die ganze große Herde zum Anhalten bringen. Es ist faszinierend, diesem Kuhballer zuzuschauen.

Fast 30 Jahre mit dem Saarland verbunden

POTSDAM. 25 Jahre nach der Einheit gibt es sie noch: Die deutsch-deutschen Städtepartnerschaften. Aktuell gebe es in Brandenburg rund 200 Partnerschaften, von denen zwei Drittel aktiv seien, erklärte der Geschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg, Karl-Ludwig Böttcher, am Montag. Die allererste deutsch-deutsche Städtepartnerschaft wurde 1986 zwischen Eisenhüttenstadt und Saarlouis (Saarland) vereinbart. Sie bestehe bis heute, sagte Bürgermeisterin Dagmar Püschel (Linke). Eine zweite noch vor dem Mauerfall vereinbarte Partnerschaft zwischen Finsterwalde und Eppelborn (Saarland) kam aufgrund eines Schreibfehlers zustande, erklärte Jörg Gampe (CDU), Bürgermeister der Stadt aus dem Elbe-Elster-Kreis. Es sei überliefert, dass eigentlich Fürstenwalde die Kooperation eingehen sollte. Dieses Missverständnis habe auf die bis heute aktive Zusammenarbeit aber keine Auswirkungen gehabt. (dpa)

Woidke und de Maizièere besuchen Erstaufnahme

POTSDAM. Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) besucht gemeinsam mit Bundesinnenminister Thomas de Maizièere (CDU) die Erstaufnahme für Asylbewerber in Eisenhüttenstadt (Oder-Spree). Angesichts steigender Flüchtlingszahlen wollen sich die Politiker am Donnerstag ein Bild von der Lage der Flüchtlinge in der überfüllten Einrichtung machen, wie die Staatskanzlei mitteilte. In der Erstaufnahme sind derzeit knapp 2 100 Menschen untergebracht, mehr als 400 von ihnen müssen derzeit in Zelten übernachten. (dpa)

Polizei sucht Kind nach schwerem Radunfall

HERINGSBORF. Nach einem schweren Radunfall auf der Ostseeinsel Usedom sucht die Polizei nach einem schätzungsweise acht Jahre alten Kind, das plötzlich auf einen Radweg gefahren sei. Eine 46 Jahre alte Urlauberin aus Königs Wusterhausen (Dahme-Spree) konnte dem Kind nicht mehr ausweichen, stürzte und zog sich schwerste Kopfverletzungen zu. Sie sei zwar außer Lebensgefahr, werde aber weiterhin in einem Krankenhaus behandelt, hieß es. (dpa)

Ein Toter und 91 Verletzte bei Verkehrsunfällen

POTSDAM. Bei Verkehrsunfällen sind am Wochenende in Brandenburg ein Mann getötet und 91 Menschen verletzt worden. Von Freitag bis Sonntag gab es 535 Unfälle, wie die Polizei am Montag mitteilte. Bei dem Toten handelt es sich um einen 29 Jahre alten Fahrer eines Kleinkrafttrades. Er war am Samstagmittag in Werder/Havel (Potsdam-Mittelmark) mit seinem Krad gegen einen Baum geprallt. (dpa)

Adventkreuzfahrt ins Mittelmeer

5 Tage / 4 Nächte mit MS Artania in Europas Süden

Flug ab/bis Berlin inkl.!



18.12. – 22.12.2015 ab € 549,-
p. P. in der 2-Bett-Außenkabine

Im Preis enthaltene Leistungen:

- Flug Berlin – Genua u. z.
- Kreuzfahrt in der gebuchten Kabinenkategorie
- Vollpension an Bord
- Tischgetränke (Tischwein & Saft des Tages)
- Ausflugguthaben: € 30,- p. P.
- deutschsprachige Reiseleitung

Zusätzliche Kosten p. P.:

- Landausflüge – buchbar vorab
- persönliche Ausgaben

Gönnen Sie sich bereits vor Heiligabend etwas Besonderes in Form dieser kleinen Auszeit im Mittelmeer. Von Genua aus nimmt Ihr Kapitän Kurs auf Korsika. Dem ersten Ziel Ajaccio, der Geburtsstadt Napoleons, folgt tags darauf Olbia auf Sardinien. Schon die Einfahrt in den tief in die Insel hinein ragenden Meeresarm ist ein besonderes Erlebnis. Die berühmte Costa Smeralda und die entzückenden Islas Maddalena liegen nur einen Katzensprung entfernt. Von Civitavecchia aus, dem Hafen Roms, haben Sie vielfältige Gelegenheit, die „ewige Stadt“ mit all ihren historischen Schauplätzen und dem Vatikan zu besuchen. Über Nacht bringt Sie MS Artania schließlich zurück nach Genua.



Berliner Zeitung

SAGT ALLES.